(Erstes Blatt.)

Thorner Zeitung.

Begründet 1760.

Erscheint wöchentlich sechs Mal Abends mit Ausnahme des Sonntags.
Als Beilage: „Illustrirtes Sonntagsblatt“
Vierteljährlich: Bei Abholung aus der Geschäftsstelle oder den Abholestellen 1,50 Mk.; bei Zusendung frei ins Haus in Thorn, den Vorstädten, Mocker u. Podgorz 2 Mk.; bei der Post (ohne Bestellgeld) 1,50 Mk.

Redaktion und Geschäftsstelle: Bäckerstraße 39.
Fernsprech-Anschluß Nr. 75.

Anzeigen-Preis:
Die 5-gespaltene Petit-Zeile oder deren Raum 10 Pfennige.
Annahme in der Geschäftsstelle bis 2 Uhr Mittags; ferner bei Walter Lambeck, Buchhandlung, Breitestr. 6, bis 1 Uhr Mittags
Auswärts bei allen Anzeigen-Vermittelungs-Geschäften.

Nr. 231 — **Mittwoch, den 3. Oktober** — **1900**

Politische Tagesschau.

— Lohnreduktionen und Feierschichten werden nach einer Essener Meldung des „B. T.“ bei fast allen größeren Werken des rheinisch-westphälischen Industriebezirkes angeordnet. Das ist ein betrübendes Zeichen, daß der gewaltige industrielle Aufschwung der letzten Jahre seinen Höhepunkt überschritten hat und eröffnet den von den Maßnahmen der Werke betroffenen Arbeitern trübe Aussichten für den bevorstehenden theuren Winter.

— Rumänien will seine Handelsflotte verkaufen, und zwar, wenn das „Berl. Tgbl.“ Recht hat, an eine deutsche, den Verkehr mit dem Orient pflegende Schifffahrts-Gesellschaft, die deutsche Levantelinie. Rumänien befindet sich nämlich in Geldnöthen, das letzte Finanzjahr weist einen Fehlbetrag von 40 Mill. Francs auf. Die Regierung hat bereits das Cigarettenpapiermonopol für 20 Mill. Fr. an deutsche Bankhäuser verpachtet. Diese Summe deckt aber nicht den Geldbedarf der rumänischen Regierung, und so soll auch der Verkauf der Handelsflotte folgen.

— Die Engländer haben wieder einmal annektirt, und zwar die im Stillen Ocean gelegenen Cookinseln. Die Annektion geschah auf den Vorschlag der Regierung von Neuseeland.

— Zur Dreyfus-Angelegenheit schreibt der „Petit Parisién“, das Organ des französischen Ackerbauministers: Man spricht davon, daß man nach der Ausstellung die Affaire Dreyfus wieder aufnehmen wolle, welche in Frankreich genug Unheil angerichtet hat. Auf der einen Seite wird behauptet, daß Dreyfus, indem er seine Berufung zurückgezogen hat, seine Schuld zugegeben habe. Das ist ebenso unrichtig, wie die auf der anderen Seite aufgestellte Behauptung, daß es nach wie vor freistehe, gegen seine Begnadigung Einspruch zn erheben und ein neues Verfahren einleiten zu lassen.

— Neun Uhr-Ladenschluß und Zeitungsverkauf. In den Hauptverkehrsstraßen der Großstädte wird mit Zeitungen ein schwunghafter Handel betrieben, der bis tief in die Nacht hinein andauert. Mit dem Inkrafttreten der Novelle zur Gewerbeordnung, die den Schluß offener Verkaufsstellen um 9 Uhr Abends vorsieht, war die Frage aktuell geworden, ob auch der Zeitungsverkauf mit dieser Stunde einzustellen sei. Das ist nicht der Fall. Der Minister hat die Regierungspräsidenten vielmehr dahin informirt, daß die fliegenden Zeitungshändler von der Ladenschlußbestimmung nicht betroffen werden. Auf den Bahnhöfen, woselbst die Nachfrage des reisenden Publikums nach Lektüre ja zu jeder Tages- und Nachtstunde eine lebhafte ist, wird man diese dem Zeitungsverkauf gewährte Vergünstigung ebenso freudig begrüßen, wie in der Friedrichsstraße zu Berlin oder sonst einem Ort, in dem der Straßenhandel mit Zeitungen in Blüthe steht.

— Schickt Deutschland weitere Verstärkungen nach China? Ueber diese Frage wird der „Frankf. Ztg.“ aus Stuttgart gemeldet, daß bei den württembergischen Truppentheilen dieser Tage ein kaiserlicher Armeebefehl eingegangen ist, der anordnet, daß sämmtliche aktiven und inaktiven Offiziere, die zu einer eventuellen Verwendung nach China bereit sind, festgestellt und nach Berlin gemeldet werden. Der Erlaß spricht die Erwartung aus, daß von den Offizieren, die sich früher schon gemeldet haben, keiner von der Meldung zurücktrete. Der Schluß des Armeebefehls besagt, daß ein weiterer Truppenabschub zunächst nicht erforderlich sein werde, daß aber für den Fall weiterer Unruhen und der Nothwendigkeit weiterer Truppenentsendungen die entsprechenden Vorbereitungen getroffen werden müssen. Das ist übrigens ganz selbstverständlich.

— Die deutsche Shantung-Bergbau-Gesellschaft in Tsingtau, deren Direktion und Verwaltungsrath ihren Sitz in Berlin haben, veröffentlicht ihren ersten Jahresbericht. Danach hat die Gesellschaft die ausschließliche Berechtigung, in der zu beiden Seiten der Bahnlinie der deutschen Eisenbahnen in Shantung sich erstreckenden Zone nach Kohlen und anderen Materialien sowie nach Petroleum zu schürfen. Dieses auf die Dauer von fünf Jahren ertheilte Recht erlischt nach Ablauf dieser Frist, wenn der Gesellschaft bis dahin nicht Bergwerks-Eigenthum ertheilt ist. Die Einlegung der Muthun[illegible] der „Frankf. Ztg.“ zufolge durch die Wirren in China seit Ende Juni unterbrochen worden, die Arbeiten sollen jedoch, sobald es die Verhältnisse gestatten, wieder aufgenommen werden. Bisher sind, abgesehen von einigen größeren Eisenerzlagern innerhalb des Concessionsgebiets fünf größere Steinkohlenreviere nachgewiesen worden. Im Revier von Weihsien, dem Endpunkt der zuerst dem Betriebe übergebenen Eisenbahnstrecke von Tsingtau aus, sind an verschiedenen Stellen Plätze von abbauwürdiger Mächtigkeit nachgewiesen worden. Sind die Werke erst im Betriebe und die Wirren beendigt, dann haben wir im Deutschen Reiche keine Kohlennoth mehr zu befürchten, wir bekommen dann unser Feuerungsmaterial aus Deutsch-Shantung, das sich einträglicher erweisen wird, als alle unsre Kolonien in Afrika zusammen genommen. Die in Shantung aufgefundenen Kohlen eignen sich für Hausbrand, Kesselfeuerung und sonstige industrielle Zwecke vorzüglich.

Deutsches Reich.

Berlin, 2. Oktober 1900.

— Der Kaiser wird am heutigen Dienstag sein ostpreußisches Jagdschloß Rominten verlassen und nach Potsdam zurückkehren. Auf der Rückfahrt wird der Monarch zunächst dem 1. Leibhusarenregiment in Langfuhr bei Danzig einen Besuch abstatten. Von Danzig fährt Se. Majestät nach Marienburg zur Besichtigung des Hochmeisterschlosses. Die kaiserliche Jagdbeute in Rominten beträgt sieben große Hirsche.

— Prinz Bernhard von Weimar ist einer Lungenentzündung erlegen, die er sich auf der Jagd zugezogen. Der Prinz, ein hochbegabter Mensch, gehörte als Leutnant dem 3. Garde-Ulanenregiment in Potsdam an und stand à la suite des 5. Thüringischen Infanterieregiments Nr. 94, sowie des sächsischen 1. Königs-Husarenregiments Nr. 18. Gleich dem kürzlich verstorbenen Prinzen Albert von Sachsen stand Prinz Bernhard Heinrich im jugendlichsten Alter, er war am 18. April 1878 geboren, und zweiter Sohn weiland des Erbgroßherzogs Karl August aus dessen Ehe mit seiner Cousine, der seit dem 20. November 1894 verwittweten Prinzessin Pauline von Weimar. Der Bruder des Prinzen Bernhard Heinrich ist der jetzige Erbgroßherzog Wilhelm Ernst, der im 24. Lebensjahre steht. Wie vielleicht noch erinnerlich, wurde u. A. auch Prinz Bernhard als zukünftiger Gemahl der Königin Wilhelmia von Holland genannt, ein Gerücht, das bald als unbegründet bezeichnet wurde.

— Staatssekretär Graf Bülow hat auf der Rückreise nach Berlin am vergangenen Sonntag in Friedrichsruh dem Fürsten Herbert Bismarck einen Besuch abgestattet, mit dem Fürsten das Mausoleum besucht und eine gemeinsame Spazierfahrt gemacht. Dieser Besuch beweist, daß zwischen Berlin und Friedrichsruh entgegen gelegentlich aufgetretener gegentheiliger Gerüchte gute Beziehungen bestehen. Findige Köpfe werden aus dem Abstecher des deutschen Staatssekretärs nach Friedrichsruh sehr fix die Uebernahme eines Gesandtschafts- oder Ministerpostens durch den Fürsten Herbert construiren. Wir verzichten zunächst aufs Prophezeien und wollen abwarten.

— Der Staatssekretär des Reichsmarineamts Viceadmiral v. Tirpitz ist nach erstattetem Vortrag bei dem Kaiser von Rominten nach Berlin zurückgekehrt und hat die Dienstgeschäfte wieder übernommen.“

— Der Gouverneur von Kamerun v. Puttkamer hat sich nach mehrwöchigem Aufenthalt in Berlin zum Besuch der Weltausstellung nach Paris begeben. Von dort reist er nach Lissabon, um die Rückfahrt nach Afrika anzutreten.

— Dem Vernehmen der „Nat.-Ztg.“ nach steht es jetzt fest, daß der Gouverneur von Deutsch-Ostafrika General v. Liebert von seinem Posten zurücktritt, um ein militärisches Kommando zu übernehmen. Zum Nachfolger erhält er den jetzigen deutschen Consul von Zanzibar Frhrn. v. Rechenberg.

— Das neue Reichsmilitärgericht in Berlin wurde am Montag mit einer kurzen Eröffnungsfeier eingeweiht. Um den Präsidenten Freiherrn v. Gemmingen versammelten sich die Senatspräsidenten, Räthe und Auditeure in den Empfangsräumen. Der Präsident wies in einer Ansprache auf die Bedeutung des Tages für die Militärjustiz hin und gab in kurzen Zügen eine Würdigung der neuen Militärstrafproceßordnung. Für die erste Zeit wird sich übrigens das Reichsmilitärgericht nur mit inneren Angelegenheiten beschäftigen; öffentliche Sitzungen werden vorläufig noch garnicht stattfinden, da wohl noch kein entsprechendes Material vorhanden ist.

— Ueber die Fahrt unserer Hochseetorpedoboote nach China wird berichtet, daß Dank der getroffenen Maßnahmen auch in der Hitze des Rothen Meeres ernste Erkrankungen nicht vorgekommen sind. Der Gesundheitszustand auf den Booten war ein guter. Auf keinem Boot war eine Betriebsstörung zu verzeichnen.

— Der Centralverband von Vereinen deutscher Holzinteressenten hielt in München, unter dem Vorsitze von Louis Brügmann-Dortmund seinen vierten Verbandstag ab, auf welchem über Feuerversicherung, Präcipualleistungspflicht des Holzgewerbes, Transport- und Umlademittel der Eisenbahnen verhandelt wurde. Ueber die Vorbereitung der Handelsverträge referirte Dr. Beumer-Düsseldorf und brachte mit Brügmann eine Resolution, welche langfristige Tarifverträge befürwortet, sich gegen Erhöhung der Rohholzzölle wendet und für gesägte Waare nur einen solchen Zoll als richtig anerkennt, welcher bewirkt, daß die Herstellung möglichst im Inlande erfolgt, ohne jedoch dem Verbraucher das für viele bedeutende Industrien nothwendige Material in irrationeller Weise zu vertheuern, welches nur in fertig gesägtem Zustande eingeführt werden kann. Die Resolution, welche ferner einen erhöhten Zoll auf fertige Thüren u. A. aus Gründen des Schutzes nationaler Arbeit empfiehlt und den Ausbau eines leistungsfähigen deutschen Wasserstraßennetzes befürwortet, das auf die Forstwirthschaft und das Holzgewerbe einen größeren Einfluß habe als die Zollsätze, wurde einstimmig angenommen.

Die Unruhen in China.

Die Diplomatie des Mächteconcerts hat bisher trotz aller Bemühungen Positives nicht geleistet. Amerika thut nicht mit, England verhält sich zurückhaltend, zwischen den Drei- und Zweibundmächten besteht und bestand dagegen bestes Einvernehmen in allen principiellen Fragen, wenngleich eine Einigung über Details bisher noch ausgeblieben war. Was Wunder, daß sich da die Gerüchte von einem Bunde Frankreich, Deutschland und Rußland immer mehr verdichteten und als ganz bestimmte Angaben auftreten. Es hieß darin u. A., Deutschland habe darauf verzichtet, die Auslieferung und

---

Ein hartes Gelöbniß.

Frei nach dem Amerikanischen von

J. v. Böttcher.

(Nachdruck verboten.)

(7. Fortsetzung.)

„Ich that es auch, aber ihre anhaltende Ohnmacht ängstigte mich, so daß ich ihr die Maske abnahm, um ihr Luft zu machen, und ich vergaß, sie ihr wieder anzulegen. Ich hoffe, Herr, daß es nicht von schlimmen Folgen sein wird.“

Er murmelte einige verdrießliche Worte, dann trat er rasch zurück; denn die Verwundete schlug die Augen auf, und sah sich erstaunt um. Als sie die Wärterin erblickte, rief sie in erschrockenem Tone:

„Wer sind Sie, und wo bin ich?“

Sie sprach nicht weiter; denn mein seltsamer Führer beugte sich über sie und flüsterte ihr einige Worte ins Ohr, worauf sie wieder in Schweigen verfiel. Dann bat er mich, die Wunde zu untersuchen.

„War sie — war sie tödtlich?“ fragte Elly.

„Nein, obgleich der Streich in mörderischer Absicht geführt sein mußte. Das Messer, welches das Herz treffen sollte, war abgeglitten und hatte nur eine Fleischwunde verursacht. Ich verband dieselbe, und noch ehe ich damit zu Ende war, wurde die Kranke wieder ohnmächtig.

„Und Sie konnten nichts weiter erfahren?“ fragte Elly.

„Nein. Ehe ich ging, zog der Fremde seinen Rock aus und zeigte mir eine tiefe Schnittwunde an seinem eigenen Arm. Auch diese verband ich, dann händigte er mir eine Banknote ein. Wir bestiegen wieder gemeinschaftlich den Wagen und fuhren in die dunkle Nacht hinaus. Ich hatte gehofft, auf der Rückfahrt Gelegenheit zu finden, den Wagen plötzlich zu verlassen, um mich über die Oertlichkeit orientiren zu können; doch fand ich die Thür des Wagens fest verschlossen, auch war die Gangart, in der der Wagen dahineilte, eine so rasend schnelle, daß ein Sprung hinaus, lebensgefährlich gewesen wäre. So kamen wir nach Verlauf derselben Zeit, die wir zur Hinreise gebraucht, an die ersten Häuser von Maywood, wo der Wagen hielt und mein Begleiter mit einigen Worten des Dankes mir den Schlag öffnete, sich verabschiedete und eilends zurückfuhr. Meine Geschichte ist zu Ende. Wirft sie irgend welches Licht auf das unerklärliche Verschwinden Ihrer Schwester?“

„Nein, Doktor Anthony. Die Sache wird dadurch nur noch räthselhafter und geheimnißvoller.“

„Dennoch finde ich darin eine Art von Anhalt,“ sagte er nachdenklich. „Wenn das junge Mädchen, welches ich sah, Ihre Schwester ist, so muß sie in einem Umkreise von vier bis fünf Meilen von Maywood versteckt gehalten werden. Haben Sie daran nicht gedacht, Miß Rodney?“

„Wenn jenes Mädchen wirklich meine Schwester war,“ versetzte Elly, so wird sie irgendwo gefangen gehalten. Wäre es möglich, daß sie gewaltsam entführt und eingesperrt worden sein könnte?“

„Allem Anscheine nach, ja,“ sagte Anthony. „Jedenfalls hielt ich es für das Beste, hierherzukommen und Ihnen meine Erlebnisse mitzutheilen. Sie werden jetzt verstehen, weshalb ich nach einem Portrait Ihrer Schwester fragte. Ich hätte mich dann sogleich überzeugen können, ob das Mädchen, dessen Wunde ich verbunden, Ihre Schwester war.“

„Wenn auch leider kein Bildniß vorhanden, so muß ich aus Ihrer Beschreibung dennoch schließen, daß es meine Schwester war, die Sie gesehen.“

„Sie war sehr schön, selbst wenn ich sie nie wieder sehen sollte, so werde ich ihr reizendes Gesichtchen nicht vergessen,“ erwiderte der Doktor.

Er erhob sich bei diesen Worten, und der Blick achtungsvoller Bewunderung, den er auf Elly's liebliches, trauriges Gesicht heftete, schien ein stummes Geständniß, daß er auch sie nicht vergessen werde. Ihre langen Wimpern senkten sich und eine leichte Röthe färbte ihre Wangen, und er fühlte, daß seine Augen seine Gedanken zu deutlich verrathen hatten. Sie dankte ihm für seine Mittheilungen und bat ihn, seinen Besuch zu wiederholen, um ihrem Vater seine sonderbare Geschichte zu erzählen.

Doktor Anthony versprach bereitwillig zu kommen. Er fühlte eine tiefe Theilnahme für die so schwer heimgesuchte Familie, außerdem ließ ihn die braunäugige Elly nicht gleichgiltig, und auch sie fühlte sich zu ihm hingezogen.

Auf Mrs. Rodney machte die Erzählung des Arztes, als Elly ihr dieselbe mittheilte einen entsetzlichen Eindruck,

„Meine arme, kleine Aline! Sie ist vielleicht schon todt, ich werde sie nie mehr wiedersehen!“ rief sie verzweiflungsvoll, und die Ausbrüche ihres Kummers und Schmerzes wurden so heftig, daß sie während der langen Nachtstunden in eine schwere nervöse Krisis ausarteten und die arme Elly bitter bereute, nicht gegen sie geschwiegen zu haben. Mit Sehnsucht harrte sie der Ankunft ihres Vaters entgegen, dem es auch gelang, obgleich ihm selbst das Herz fast brechen wollte, die Kranke zu beruhigen.

Mr. Rodney wartete nicht ab, daß Doktor Anthony nach Chester kommen werde, sondern schon am nächsten Morgen fuhr er nach Maywood hinüber, um den jungen Arzt zu sprechen.

Er hörte nochmals dessen Erzählung an und war ebenso wie der Doktor davon überzeugt, daß das verwundete Mädchen niemand Anders als Aline sein könne.

Er fand in dem jungen Arzte einen sehr angenehmen und intelligenten Mann und berieth mit ihm gemeinschaftlich die Schritte, welche gethan werden mußten, um zu einer Aufklärung zu führen. Beide stimmten darin überein, daß es gut sein würde, die Angelegenheit einem geschickten Detective zu übergeben, und Mr. Rodney schrieb sogleich nach New-York, daß man ihm von dort aus einen der im Dienste hervorragendsten Kriminalbeamten senden möge.

Bestrafung der Schuldigen als Vorbedingung von Friedensverhandlungen aufrecht zu erhalten und Rußland werde die Gesandtschaft und beträchtliche Truppen in Peking belassen. Bis zu einem solchen Grade vollendeter Einigkeit sind die Diplomaten jedoch noch nicht gediehen, ebenso liegt kein Grund zu der Annahme vor, daß innerhalb des Concerts eine besondere Gruppe in der Bildung begriffen wäre. „Die Post“ schöpft direkt aus dem Auswärtigen Amte, wenn sie zu der in Rede stehenden Frage bemerkt, sie habe Grund zu der Annahme, daß die Pariser Angabe über das Zustandekommen eines Dreibundes Frankreich, Deutschland, Rußland lediglich den Zweck verfolge, einmal auf den Busch zu klopfen. In Berlin hat man bisher keine Neigung bekundet, neben oder in dem Concert der Mächte eine Sondergruppe zu bilden. Vielmehr geht das Bestreben der Reichregierung dahin, für die Aktion in China stets eine Linie festzulegen, auf der alle Mächte sich gemeinsam zusammenzufinden vermögen. Diesen Tendenzen entsprechend waren dann auch die bisher von deutscher Seite ausgegangenen Vorschläge derart gehalten, daß man in Berlin auf die Zustimmung aller Mächte glaubte rechnen zu können.

Der Eindruck, den die Ankunft des Grafen Waldersee auf die chinesische Regierung gemacht hat, ist mit Händen zu greifen. Als wichtigstes Sympton in dieser Beziehung ist ein Brief des Kaisers Kwangsü an den deutschen Kaiser anzusehen, der folgendermaßen lautet: „Der chinesische Kaiser sendet Grüße an den deutschen Kaiser. Die plötzliche Erhebung in China hatte die Ermordung Ihres Gesandten zur Folge. Meine Untergebenen haben schändlich gehandelt und die freundlichen Beziehungen abgebrochen, worüber ich tief betrübt bin. Ich habe heute den Großkanzler Kungkang befohlen, vor dem Sarge des todten Gesandten Todtenopfer zu vollziehen, und habe Li-Hung-Tschang, und Liukunyi befohlen, jegliche Erleichterung für die Ueberführung des Sarges nach Deutschland zu gewähren. Wenn er in Deutschland eintrifft, habe ich meinem Gesandten in Berlin befohlen, wiederum Todtenopfer darzubringen. Derart wünsche ich mein tiefes Bedauern zu zeigen. Früher waren unsre beiden Länder friedlich. Ich appellire jetzt an Sie aus Rücksicht auf unsre gemeinsamen Interessen, baldige Friedensverhandlungen zu gestatten, damit ein immer währender Friede gesichert werde. Ich mache diesen speciellen ernsten Appell. — In dem Briefe des Kaisers Kwangsü, der für die Lage ja bezeichnend ist, ist viel von Todtenopfern, aber mit keinem Worte von der Auslieferung der Schuldigen zur Bestrafung die Rede.

Auch an den Kaiser von Rußland hat der chinesische Kaiser ein Schreiben gerichtet; über den Inhalt dieses Schriftstücks ist indessen noch nichts bekannt geworden. Ebenso wenig ist bisher eine positive Sicherheit darüber zu erhalten gewesen, ob Prinz Tuan wirklich seines Amtes entsetzt und dem Hofgericht zur Aburtheilung überwiesen ist. Es scheint beinahe, daß das nicht der Fall ist. Aus Shanghai wird zu der Angelegenheit nämlich gemeldet, daß die betreffenden kaiserlichen Edikte offenbar nur den Zweck hatten, die Mächte hinters Licht zu führen. Bestätigt sich das, so wird das Handschreiben Kwangsüs an den deutschen Kaiser in Berlin ein mehr als kühle Aufnahme gefunden haben. Betheiligt sich der chinesische Kaiser dem deutschen Kaiser gegenüber an den Intriguen der Rathgeber seiner ränkesüchtigen Tante, dann kann von Treu und Glauben hinfort auch mit keiner Silbe mehr die Rede sein, und Graf Waldersee muß den Langzöpfen mit Pulver und Blei begreiflich machen was unter Kulturmenschen Mode ist.

Der Oberbefehlshaber in Petschili weilt seit Donnerstag voriger Woche in Tientsin. In Peking wird Graf Waldersee einen der kaiserlichen Paläste in der verbotenen Stadt bewohnen, in dem auch ein großer Theil der deutschen Armee Quartier finden wird. Zu der Meldung eines Londoner Blattes, daß die amerikanischen, russischen und französischen Offiziere sich geweigert hätten, sich unter den Oberfehl des Grafen Waldersee zu stellen, so lange noch keine kriegerischen Operationen begonnen hätten, bemerkt die „Post“, daß diese Angabe ebenso den Stempel der Erfindung an der Stirne trage, wie frühere Meldungen der Londoner Presse über Zwietracht im Lager der verbündeten Truppen. — Von kriegerischen Ereignissen ist bisher nur wenig zu melden. Die Verbündeten nahmen Shanhaikwan und ließen dort eine starke Besatzung zurück, um es gegen die Boxer zu halten, die einen neuen Angriff beabsichtigen. Eine starke Abtheilung deutscher Truppen ging nach Tongschang, um die Kaiping-Minen zu unterstützen, die den Betrieb wieder übernommen haben.

London, 30. September. Dem „Reuter'schen Bureau“ wird aus Peking vom 27. September gemeldet: Der amerikanische diplomatische Vertreter Rockhill hat sich unter Eskorte von Kavallerie nach Tientsin begeben. Er wird später nach Nanking gehen und das Jangtsethal besuchen, um die Sachlage dort zu prüfen. Er will auch den Vicekönigen den Rath ertheilen, in einem Schreiben an die kaiserliche Regierung nachdrücklichst zur Rückkehr des Hofes nach Peking aufzufordern.

London, 1. Oktober. Dem „Standard“ wird aus Shanghai vom 28. v. Mts. gemeldet: Im hiesigen Arsenal wird Tag und Nacht an der Herstellung von Kriegsmaterial gearbeitet, das nach dem Norden und dem Westen verschifft wird. Wie verlautet, verstärken die Vicekönige am Jangtse schleunig die Vertheidigungsmittel der Flußhäfen. — Die „Times“ erfährt aus Peking vom 24. v. Mts.: Wie amtlich gemeldet wird, waren die Engländer aufgefordert worden, an dem Angriffe auf Peitang theilzunehmen; da sie aber zu spät eintrafen, fanden sie die Forts bereits im Besitz der Russen, Franzosen und Deutschen. — Aus Hongkong wird der „Times“ vom 25. v. Mts. gemeldet, daß die Unruhen am Ostflusse sich weiter ausbreiten. Die rheinische Mission in Tungkun sei, wie verlautete, zerstört worden, und eine strengere Bewachung des Hinterlandes von Kaulung würde daher nöthig sein.

Tientsin, 29. September. Der deutsche Gesandte von Mumm ist hier eingetroffen und provisorisch im deutschen Consulat abgestiegen. Die Wittwe des Gesandten Freiherrn v. Ketteler fährt auf dem deutschen Dampfer „Halle“ nach Japan.

Berlin, 1. Oktober. Mittheilung des Kriegsministeriums über die Fahrt der Truppentransportschiffe: „Palatia“ 30. September in Singapore angekommen.

Ausland.

England und Transvaal. Die großbritanische Regierung hält den Krieg in Südafrika für vollkommen beendigt, das beweist die Thatsache der Ernennung des Lord Roberts zum Oberbefehlshaber der englischen Armee an Stelle des zurücktretenden Generals Wolseley. Daß die englische Rechnung sich als übereilt herausstellen kann, unterliegt keinem Zweifel. So lange de Wet nicht gefangen und die Nachfolger des erkrankten Generals Botha sich nicht in den Händen der Engländer befinden, so lange haben diese auch kein Recht, von einer Beendigung des Krieges zu reden. Es kann immerhin noch anders kommen, als man es sich heute in London denken mag. — Mit dem 1. Oktober hat General Baden-Powell das Commando über die Polizeitruppe in den beiden südafrikanischen Freistaaten übernommen. Es ist eine Polizeitruppe von 12000 Mann in Aussicht genommen. Diese hohe Zahl beweist, wie unsicher sich die Engländer in den annektirten Staaten noch fühlen. — Nach der „Morning Post“ hat Barend Vorster, eines der schlimmsten Mitglieder der alten Volksraad-Partei, im District Zontponsberg eine Republik hergestellt. General Botha sei mit 2000 Buren abmarschirt, um sich Vorster in Pietersburg anzuschließen. — Präsident Krüger hat mit dem Gouverneur von Mozambique eine Spazierfahrt gemacht. Mit seiner Gesundheit steht es jetzt wesentlich besser, so daß er die Europareise dieser Tage antreten wird.

Aus der Provinz.

* **Marienburg,** 1. Oktober. Dem Oberpräsidenten v. Goßler, der sich gestern in Privatangelegenheiten in Marienburg aufhielt, wurde von einer aus neun Herren bestehenden Deputation eine bei den Insassen des Kreises gesammelte Ehrengabe von 1850 Mk., die zu wohlthätigen Zwecken verwendet werden soll, überreicht.

* **Schlochau,** 20. September. Am Freitag Abend zog ein schweres Gewitter über einen Theil unseres Kreises. Ein Blitzstrahl traf das Scheuen- und Stallgebäude des Rittergutsbesitzers Wilke in Josephshof, hiesigen Kreises, das mit sämmtlichen Futtervorräthen gänzlich niederbrannte.

* **Pr. Stargard,** 1. Oktober. Ein schrecklicher Unglücksfall hat sich am Sonntag auf der Eisenbahnstrecke Pr. Stargard-Dirschau zugetragen. Der Zuschneider Karl Elischewski aus Pr. Stargard begleitete seinen Freund, der heute in Dirschau eine Stellung antreten wollte, während der Fahrt bis Station Swaroschin. Der Zug, der daselbst nur kurzen Aufenthalt hat, setzte sich bereits in Bewegung, als Elischewski aus demselben heraussprang, um nicht die Fahrt bis Dirschau mitmachen zu müssen. Hierbei kam er so unglücklich unter die Räder des Zuges zu liegen, daß ihm beide Beine abgefahren wurden. E. wurde zwar noch lebend von dem Zuge nach Dirschau gebracht, verstarb aber kurz nach Ankunft dortselbst.

* **Stuhm,** 1. Oktober. Dem Ackerbürger Conrad Osinski-Stuhmerfelde wurden gestern Morgen von dem Marienburger 7 Uhr-Zuge zwei junge werthvolle Pferde, die von der Weide auf den Bahndamm gelaufen waren, überfahren und getödtet. Die Thiere waren derartig zermalmt, daß nur eine unkenntliche Masse blieb. Der Zug trug nur kleine Beschädigungen davon und konnte mit nur kurzer Verspätung weiterfahren.

* **Dirschau,** 1. Oktober. Gestern Abend gegen $7^1/_2$ Uhr ist aus dem Personenzuge 1865 während der Fahrt desselben zwischen Swaroschin und Dirschau ein Reisender aus einem Waggon 4. Klasse ins Geleise herabgestürzt, wobei er am rechten Arm und am linken Unterschenkel überfahren wurde. Der Schwerverletzte, welcher sich anscheinend in verbotswidriger Weise auf der Plattform des Wagens aufgehalten und somit den Unfall durch eigene Unvorsichtigkeit herbeigeführt hat, wurde nach Anlegung eines Nothverbandes hierher gebracht und in das Johanniter-Krankenhaus aufgenommen.

* **Elbing,** 1. Oktober. Die Spielerei mit Schußwaffen hat schon wieder ein Menschenleben gefordert. Der Sohn der Wittwe Flamm auf dem Klosterhof war Laufbursche bei einem hiesigen Kaufmann. Durch irgend einen Zufall kam der Junge zu einem Revolver, über dessen Beschaffenheit er sich unterrichten wollte. Dabei geschah das, was schon in vielen anderen Fällen eingetreten ist: der Revolver ging los, und die Kugel drang durch die Hand. Anfänglich heilte die Wunde auch; da der Junge die Hand nicht schonte, wurde die Schußstelle böser und böser und er mußte ins Krankenhaus aufgenommen werden. Dort ist er nun nachdem Blutvergiftung eingetreten war, gestorben.

* **Zempelburg,** 29. September. Vor einiger Zeit war aus einem Postwagen ein Geldbriefbeutel mit Werthsendungen gefallen. Von dem Inhalte fehlte ein Geldbrief mit mehreren Hundert Mark. Der Dieb konnte trotz eifrigsten Nachforschens nicht entdeckt werden. Jetzt hat nun ein Lehrling, der sich durch große Ausgaben verdächtig machte, gestanden, den Beutel gefunden zu haben.

* **Danzig,** 1. Oktober. Der seit 2 Jahren in dem Geschäft des Kaufmanns Sauerhering beschäftigte Commis Albert Radtke sollte am 26. v. Mts. einen Geldbrief, in den sein Chef in seiner Gegenwart sieben einzelne Hundertmarkscheine gelegt hatte, zur Post bringen und an ein Institut in Tilsit abschicken, da der Brief nur ein Siegel hatte, wurde derselbe auf der Post nicht angenommen und Radtke zurückgeschickt, um dem Brief die vorgeschriebenen fünf Siegel aufdrücken zu lassen. Diese Gelegenheit benutzte R., um sich die 700 Mark anzueignen und statt derselben eine gleiche schwere Anzahl Papierschnitzel hineinzulegen. Sofort nach Ankunft des Briefes wurde die Beraubung entdeckt und hierher gemeldet. Radtke, der in den letzten Tagen sehr flott gelebt und einen Theil des Geldes verjubelt hatte, wurde verhaftet.

* **Danzig,** 1. Oktober. Seit einigen Tagen sind in Zoppot und demnächst auch hier wieder Gerüchte in Umlauf, welche sich auf das Zoppoter Morddrama vom Juni 1896 und die damals unter Anklage gestellte, aber freigesprochene Pflegerin Marie Neumann beziehen. Die Gerüchte sind nach unseren Informationen vollständig grundlos. Marie Neumann lebt nach wie vor als Pflegerin ihrer hochbetagten Mutter in Königsberg und es ist auch sonst irgend ein neues Moment über den räthselhaften tragischen Vorgang nicht bekannt geworden.

* **Königsberg,** 1. Oktober. Ein höchst bedauerlicher Unglücksfall hat sich am Sonnabend ereignet. Aus einem Fenster des vierten Stocks des Hauses Kneiphöfische Langgasse Nr. 22 ist um $12^1/_2$ Uhr das dortselbst wohnhafte Fräulein Anna Götz auf den Hof hinabgestürzt. Ein in der Nähe beschäftigter Mechaniker sprang sofort hinzu, um die Dame aufzurichten, doch starb dieselbe nach etwa 3 Minuten in Folge der durch den Sturz erlittenen schweren inneren Verletzungen. Der sofort hinzugerufene Arzt Dr. Herbst konnte nur noch den Tod feststellen. Die Verunglückte führte ihrem Bruder, einem hiesigen Kaufmann, zusammen mit ihrer alten Mutter die Wirthschaft.

* **Von der Kurischen Nehrung,** 30. September. Der Minister Frhr. von Rheinbaben weilte Anfangs dieser Woche hier, um der Elchjagd obzuliegen. Das Jagdglück ist dem Minister hold gewesen, denn außer anderen Elchen schoß Frhr. von Rheinbaben gelegentlich einer Frühpürsche auf dem Herrnwerder des Schutzbezirkes Skirwieth einen kolossalen Elchschaufler von 12 Enden. Das Thier hatte aufgebrochen ein Gewicht oon 465 kg. ein Ergebniß, wie es dort seit langer Zeit nicht zu verzeichnen gewesen war.

* **Bromberg,** 1. Oktober. Das hiesige Schwurgericht verurtheilte den Kaufmann Emil Goldmann und den Handelsmann Julius Goldmann wegen vorsätzlicher Brandstiftung bezw. Anstiftung zu diesem Verbrechen zu 3 bezw. 2 Jahren Zuchthaus; Frau Goldmann wurde freigesprochen. Julius Goldmann betrieb in Argenau auf den Namen seiner Frau ein Woll-, Kurz- und Manufakturwaarengeschäft, nachdem er in Obornik und Bromberg in Conkurs gerathen war. Am 16. November v. Js. siedelte der Handlungsgehilfe Emil Goldmann nach Argenau über und nahm bei den Goldmann'schen Eheleuten Wohnung, angeblich um zum Januar d. Js. das Geschäft seiner Schwägerin selbstständig zu übernehmen. Die Goldmann'schen Eheleute reisten dann am 27. Dezember nach Berlin, und in ihrer Abwesenheit entstand in der Nacht zum 30. Dezember im Laden des Julius Goldmann Feuer, das das Waarenlager und Mobiliar des Julius Goldmann zerstörte. Wie festgestellt wurde, war der Brand angelegt, und zwar soll Emil Goldmann der Thäter gewesen und von Julius Goldmann angestiftet worden sein. Verdächtig wurden die Angeklagten dadurch, daß kurz vor der Abreise des Goldmann'schen Ehepaares die Versicherungssumme des Mobiliars und Waarenlagers von 5730 auf 8730 Mk. erhöht worden war, und daß auch Emil Goldmann seine Sachen, Kleidungsstücke u. s. w. mit 1500 Mk. hatte versichern lassen. Das Dienstmädchen Konieczynska hatte den Emil Goldmann kurz vor Ausbruch des Feuers noch in dem Laden bemerkt.

* **Inowrazlaw,** 1. Oktober. Ein Bild traurigsten Familienlebens bot die Verhandlung gegen den Einwohner Krahn aus Mleczkowo. Er mißhandelte seine Frau in den 20 Jahren seiner Ehe in unglaublich brutaler Weise. Bereits im Jahre 1894 erhielt er dafür zwei Jahre und drei Monate Gefängniß. Am 5. August schlug er nach einem kurzen Wortwechsel mit einem Fußschemel so lange auf seine Frau ein, bis er nur ein Bein des Schemels in der Hand behielt; dann band er der Frau die Beine zusammen und prügelte weiter, bis er müde war. Infolge der rohen Behandlung lief die Frau einige Tage wie irrsinnig im Dorfe umher. Das Gericht verurtheilte den rohen Menschen zu einem Jahr Gefängniß.

* **Posen,** 1. Oktober. Das an Stelle des gegenwärtigen geplante neue Theatergebäude wird nach dem Seeling'schen Entwurfe etwa 1 200 000 Mark kosten. An diesem Neubau soll nach den vorläufig festgestellten Grundsätzen der Staat mit $^2/_3$ d. h. 800 000 Mark participiren, während $^1/_3$ von der Stadt getragen werden soll.

Thorner Nachrichten.

Thorn, den 2. Oktober.

** [Personalien.] Der Gerichtsassessor Johannes Danziger aus Thorn ist unter Entlassung aus dem Justizdienste zur Rechtsanwaltschaft bei dem Land- und Amtsgericht Brieg zugelassen. — Provinzial-Steuersekretär Remus ist in den Ruhestand getreten. Es ist demselben bei dieser Gelegenheit der Titel „Kanzleirath“ verliehen worden.

†§ [Personalien beim Militär.] Hauptmann und Platzmajor v. Loebell ist von seinem Urlaub zurückgekehrt und hat die Geschäfte bei der Commandantur wieder übernommen.

§ [Personalien bei der Forstverwaltung.] Dem Regierungs- und Forstrath Hintz ist die Forst-Inspektion Marienwerder-Hammerstein übertragen worden. — Der Forstassessor Pfeiffer zu Kielau (Reg.-Bez. Danzig) und der Oberleutnant Weißwange im Reit. Feldjäg.-Corps zu Rittel (Reg.-Bez. Marienwerder) sind zu Oberförstern ernannt worden.

** [Sein 25-jähriges Dienstjubiläum] als Königlicher Lokomotivführer beging gestern der Lokomotivführer Kuhn-Podgorz. Seine Kollegen verehrten ihm eine goldene Uhr nebst Kette, der Kriegerverein-Podgorz dessen Mitglied er ist, stiftete ihm eine Adresse und ein Kaiserschreibzeug. Der stellvertretende Vorsitzende des Vereins Herr Lehrer Maaß hielt eine herzliche Festrede.

** [Das 50-jährige Dienstjubiläum] feierte heute der städtische Förster Herr Jacobi. Aus diesem Anlaß stiftete der Magistrat dem Jubilar einen massiv-silbernen, innen vergoldeten Römer nebst großem Teller als Untersatz. Die schön eingravirte Widmung lautet: Herrn Förster Jacobi in dankbarer Anerkennung für 50-jährige treue Dienstzeit. Die Stadt Thorn am 2. Oktober 1900.“ Die Forstdeputation stiftete zwei große ovale Jägerschüsseln aus Altsilber in deren Mitte in der einen, ein springender Hirsch und der anderen ein Wildschwein in erhabener Arbeit sich befinden. Diese Schüsseln haben die Inschrift: „Ihrem lieben Förster Jacobi zum 50-jährigen Dienstjubiläum am 2. Oktober 1900. Die Forstdeputation der Stadt Thorn, Dr. Kersten, Lübkes, Tilk, Kordes, Hensel, Kuntze, Leudtke, Glückmann, Zährer.“ Die vier Silbergeschenke enthalten das schön eingravierte Thorner Wappen. Der Pokal und Teller sind in der Gold- und Silberwaarenfabrik von Hartmann ausgeführt. Die Kollegen des Jubilars die 7 Förster und Hilfsförster verehrten einen werthvollen Regulator mit Widmung auf silberner Platte. Der Magistrat, Stadtverordneten, die Forstdeputation und Förster versammelten sich Nachmittags im Artushofe, wo die Ehrengaben dem Jubilar überreicht wurden und darauf nach der Festrede ein Mahl stattfand.

× [Die Knabenmittelschule] siedelt nach den Herbstferien in das neue Gebäude auf der Wilhelmstadt über. Die feierliche Einweihung soll aber, wie verlautet, so lange verschoben werden, bis der 5 wöchentliche Urlaub des Herrn Kreisschulinspektors Professor Dr. Witte abgelaufen ist. Die anderen Schulen werden den Winter über noch in denselben Räumen verbleiben, wahrscheinlich, weil sich der vorgeschrittenen Jahreszeit wegen gründliche Reparaturen, die ja unbedingt nothwendig sein werden, nicht mehr bewerkstelligen lassen.

Ⓟ [Die nächste Feldbriefpost nach China] geht von Berlin am Freitag, den 5. Oktober, ab. Briefe von Thorn aus müssen spätestens bis Donnerstag Abend 9 Uhr aufgegeben werden.

* [Der Verband deutscher Bäckerinnungen] „Germania“ hat im Hinblick auf die geplante Umwandelung der Bäckerei-Verord-

---

Vorläufig beschlossen sie, die Erlebnisse des Doktors vor dem Publikum streng geheim zu halten, da, wenn die Geschichte öffentlich bekannt würde, der Elende aus Vorsicht Aline leicht an einen anderen Ort bringen konnte.

Als Mr. Rodney sich verabschiedete, lud er Doktor Antony freundlich ein, ihn in Chester zu besuchen.

Der Doktor ließ auch nicht lange auf seinen Besuch warten und zwischen ihm und der Familie Rodney entspann sich bald ein inniger freundschaftlicher Verkehr.

Vielleicht hatte auch die braunäugige Elly etwas zu dieser Freundschaft beigetragen. Gewiß ist, daß ihr die freundschaftlichen Besuche des Maywooder Doktors trotz aller Sorgen und Trübsal, unter denen sie litt, durchaus nicht unangenehm waren, und Doktor Antony fand die schöne ernste junge Dame sehr anziehend. Er kam häufig nach der kleinen hübschen Villa, die im Schatten der hohen Bäume und stolz ragenden Thürme von Delaney Hause versteckt lag. Er war so munter und heiter, so unerschütterlich hoffnungsvoll, daß er Elly zuweilen für Augenblicke den Kummer um ihren Verlust vergessen machte. Der kleine Max liebte ihn, und auch der nervösen, reizbaren Mutter, welche der Schmerz und die Reue noch [illegible] an das Krankenlager fesselten, gefiel er. Seine gleichmäßig heitere Laune und sein schönes Gesicht ließen das Familienzimmer heller erscheinen, wenn er sich dort zeigte. Alle liebten ihn als ihren Freund und Tröster.

(Fortsetzung im zweiten Blatt.)

nung — statt Maximalarbeitstags soll eine Minimalruhezeit eingeführt werden — eine Eingabe an den Bundesrath gerichtet, in der darauf hingewiesen wird, daß die Einhaltung der Bestimmungen über die Sonntagsruhe fast in allen Bäckereien umfangreichere Vorarbeiten an den Sonnabenden nöthig mache. Es wird daher in der Eingabe gebeten, daß, wenn eine Mindestruhezeit von mehr als 8 Stunden festgesetzt werden sollte, an allen 52 Sonnabenden des Jahres und außerdem an mindestens 12 Tagen vor den Hauptfesten Ausnahmen zugelassen werden mögen.

* [Kollekte.] Der evangelische Oberkirchenrath hat die Einsammlung einer Provinzial-Kirchenkollekte für den Kapellenbau in Gr. Wolz im Laufe dieses Vierteljahrs genehmigt.

§ [Jagdkalender.] Nach dem Jagdschongesetz dürfen im Monat Oktober nur geschossen werden: Elchwild, männliches Roth- und Damwild, weibliches Roth- und Damwild vom 15. d. Mts. ab; ferner Rehböcke, weibliches Rehwild vom 15. Oktober ab, Dachse, Auer-, Birk- und Fasanenhähne, Enten, Trappen, Schnepfen, Rebhühner, Auer-, Birk- und Fasanenhennen, Haselwild, Wachteln und Hasen.

* [Die Ueberfüllung der D-Züge.] In der letzten Zeit sind durch die Blätter Beschwerden darüber gegangen, daß in D-Zügen auch dann von Reisenden die Bezahlung der Platzgebühr gefordert wurde, wenn sie infolge der Ueberfüllung des Zuges nicht in der Lage waren, von einem Platz Besitz zu nehmen. Für die weitesten Kreise des reisenden Publikums wird daher die Information von großem Interesse sein, die der Präsident der Eisenbahndirektion Berlin, Wirklicher Geheimer Oberregierungsrath Kranold, in Nachstehendem dem „B. T." übermittelt: „Es findet für die D-Züge ein Vorverkauf von Platzkarten statt, wobei jedem Reisenden auf Grund einer Laufkarte ein bestimmter nummerirter Platz im Zuge überwiesen wird. Nach Schluß des Vorverkaufs werden zwar von den Fahrkartenausgabestellen noch Platzkarten verkauft, dieselben sind unnummerirt, da die Ausgabestelle nicht mehr im Besitz der Laufkarte ist und deshalb nicht wissen kann, ob und welche Plätze im Zuge noch frei sind. Infolgedessen hat der betreffende Reisende einen Anspruch auf Ueberweisung eines nummerirten Platzes nur dann, sofern im Zuge noch Plätze frei sind. Ist dies nicht der Fall, und unterläßt der Reisende die Fahrt oder kann ihm auch während der Fahrt ein Platz nicht angewiesen werden, so steht es ihm frei, sich die Nichtbenutzung der Platzkarte durch den Zugführer bescheinigen zu lassen und die gezahlte Platzgebühr zurückzufordern. Keinesfalls ist der Reisende, dem ein Platz im D-Zuge nicht überwiesen werden kann, verpflichtet, eine Platzkarte zu lösen." — Wir glauben, annehmen zu dürfen, daß im Sinne der vorstehend gemachten Mittheilungen die sämmtlichen Eisenbahndienststellen instruirt worden sind. Es wird dadurch viel Mißverständniß und Aergerlichkeit im Verkehr zwischen Passagieren und Eisenbahnbeamten aus der Welt geschafft.

§ [Wohnungswechsel und Feuerversicherung.] Unsere für Feuersgefahr versicherten Leser seien darin erinnert, daß bei einem etwaigen Wohnungswechsel möglichst bald davon der Versicherungsgesellschaft resp. dem Agenten, der die Versicherung aufnahm, Meldung zu machen ist. Wird dies unterlassen und bricht in der neuen Wohnung Feuer aus, so ist die Gesellschaft nach den Satzungen und auch nach reichsgerichtlichem Urtheil zur Schadenersatzleistung nicht verpflichtet, da das Mobiliar nur für die alte Wohnung versichert ist. Wer sich also vor Schaden bewahren will, der veranlasse schleunigst die Umschreibung seiner Versicherungspolice.

§§ [Praktische Handfeuerspritze für Landwirthe.] Das Feuerlöschwesen liegt in den Dörfern unserer Provinz noch recht oft im Argen. Wenn brauchbare Wassertonnen, Feuereimer und Leitern vorhanden sind, so will das schon viel sagen. Spritzen haben nur wenige bevorzugte Güter und Gemeinden und doch wären diese bei den vielen Bränden sehr nöthig. Da ist es mit großer Freude zu begrüßen, daß die Posener Ausstellung ein sehr nützliches Instrument aus der Maschinenfabrik von Richard Wünsche in Herrnhut in Sachsen gebracht hat, welches in Schubkarrenform fahrbar ist, und sowohl als Feuerspritze wie als Pumpe für Wasser und dicke Flüssigkeiten gleich gut verwendet werden kann, ohne daß der Preis (etwa 170—200 Mk.) ein hoher ist. Wie uns ein praktischer Landwirth aus eigener Erfahrung mittheilt, kann diese Spritze nur warm empfohlen werden. In der Zeit von 10 Minuten pumpt ein Mann damit ein Jauchefaß von 900 Litern voll und als Spritze benutzt geht der Strahl etwa 23 Meter weit.

Ↄ [Das Dachrohr] ist im Preise so weit heruntergegangen, daß es schon zu 2,30 Mk. das Schock verkauft wird. In diesem Jahre steht das Rohr in Folge der im Frühjahr herrschenden Trockenheit weitläufig; stellenweise fror das Rohr ab. Die Kämpen wurden bei dem Mangel an Futter auch als Heuschlag benutzt.

§ [Auskunftsstelle für Reisende auf den Bahnhöfen.] Zur Entlastung der zugabfertigenden Beamten auf den Stationen, die vielfach durch Anfragen der Reisenden von ihren eigentlichen Dienstobliegenheiten abgehalten werden, haben die Eisenbahndirektionen in Elberfeld und Erfurt auf den verkehrsreicheren Stationen ihres Bezirks Auskunftsstellen eingerichtet. Diesen liegt die Ertheilung von Auskunft, die den Reisenden am Zuge nicht gegeben werden kann, sowie die Bescheinigung von Fahrtunterbrechungen usw. ob. Die Auskunftsstelle ist durch ein in die Augen fallendes Schild „Auskunftsertheilung für Reisende" kenntlich gemacht. Da sich die Einrichtung bewährt hat, so sind die übrigen Eisenbahndirektionen veranlaßt worden, zu prüfen, ob es sich empfiehlt, ähnliche Einrichtungen auf den Stationen ihrer Bezirke zu treffen.

i [Wohnort der Gemeindebeamten.] Eine viel umstrittene und doch noch nicht völlig klargestellte Frage ist es, ob Gemeindebeamten rechtlich verpflichtet werden können, an dem Ort zu wohnen, wo sie ihr Gehalt beziehen. Bekanntlich hatte der Thorner Magistrat vor etwa Jahresfrist die hiesigen auswärts wohnenden Beamten aufgefordert, ihren Wohnsitz nach Thorn zu verlegen. Dieser Aufforderung sind auch alle bis auf zwei Lehrer nachgekommen. Da der eine derselben sich seiner Zeit schon verpflichtet hatte, nach Thorn zu ziehen, so ist ihm von Seiten des Magistrats die Nachricht zugegangen, daß man gegen ihn disciplinarisch vorgehen werde.

* [Unfall-Schiedsgericht.] Für das Unfall-Schiedsgericht der Militäranstalten im Bereich des 17. Armeecorps sind vom 1. Oktober ab zum Vorsitzenden Ober-Kriegsgerichtsrath Fischer und zu dessen Stellvertreter der mit Wahrnehmung der Geschäfte des Kriegsgerichtsraths beauftragte Amtsrichter Ziemer ernannt worden.

Leibitsch, 1. Oktober. Mit dem heutigen Tage versiegt für unseren Ort eine Quelle von billigen Fleischwaaren-Einkäufen. Bis dahin konnte man in Lubicz 5 Pfund (polnisches Gewicht, gleich 4 Pfund preuß. Gewicht) mit 1 Mk. 60 Pfg. und geräucherten Speck mit 40 Pfg. kaufen und in Mengen bis zu 4 Pfund pr. Gewicht zollfrei herüberzubringen. Laut § 12 Abs. 1 des Gesetzes über die Schlachtvieh- und Fleischbeschau vom 3. Juni d. J. darf von jetzt ab frisches Fleisch in das Zollinland nur in ganzen Thierkörpern, die bei Rindvieh, ausschließlich der Kälber, und bei Schweinen in Hälften zerlegt sein können, eingeführt werden.

Vermischtes.

Der Kaiser und die Radlerinnen. Aus Tilsit wird geschrieben: „In dem Festzuge, der am 22. d. Mts. aus Anlaß der Anwesenheit des Kaisers bei der Enthüllung des Denkmals der Königin Luise hier veranstaltet wurde, befanden sich auch Radler und Radlerinnen. Als diese vor dem Kaiser vorüberkamen, wandte er sich an die neben ihm stehenden Ehrenjungfrauen, die ihm kurz zuvor ein Gedicht recitirt und einen Strauß überreicht hatten mit den Worten: „Ich bitte Sie meine Damen, steigen Sie nicht aufs Rad!"

In Rominten fand auf Wunsch des Kaisers heute Nachmittag eine Bewirthung der Dorfkinder mit Kaffee und Kuchen im Kinderheim statt. — Bei der Abendpürsche in der Oberförsterei Szittkehmen erlegte Se. Majestät einen starken Vierzehnender.

Bei dem Fahrradrennen in Friedenau bei Berlin um den großen Preis von Berlin stürzte der Franzose Bouhours. Ueber diesen stürzten der Berliner Köcher und der Holländer Dickentmann. Bouhours wurde lebensgefährlich verletzt, er erlitt Gehirnerschütterung und mehrere Kopfwunden. Er wurde besinnungslos fortgetragen.

Gestern Abend fand in der Maschinenhalle der Landwirthschaftlichen Hochschule in Berlin eine Explosion statt. Drei Personen wurden verletzt, eine Frau verfiel vor Schreck in Starrkrampf. Zahlreiche vorübergehende Personen wurden mit Glasscherben überschüttet. Die Maschinenhalle ist vollständig demolirt. Die Maschinen sind in den Keller hinabgestürzt. Sämmtliche Löschzüge der Berliner Feuerwehr waren zur Stelle; das Gros der Wehr konnte nach einer Stunde abrücken.

Die Allgemeine deutsche Sittlichkeits-Conferenz in Stettin wurde gestern mit einem Gottesdienst und einer Volksversammlung eröffnet, heute folgten die Delegirten-Versammlung und zwei öffentliche Versammlungen. Es wurde über die Sittlichkeitsgesetzgebung, den Mädchenhandel, die Bekämpfung gemeiner Krankheiten und die Wirksamkeit unter Studenten, Seeleuten und Kellnerinnen verhandelt.

Bei der Station Waitzen in Ungarn stieß ein Güterzug mit einem Personenzug zusammen. Zwei Eisenbahnangestellte wurden getödtet, einer wurde leicht verletzt. Eine Lokomotive und sieben Wagen wurden zertrümmert.

Ueber die Ankunft des Schahs von Persien in Konstantinopel am Montag wird berichtet: Der Schah bestieg am Bahnhof zu St. Stefano eine Hofkutsche und fuhr unter den Klängen einer Militärkapelle die kurze Strecke zum Meere, wo er sich an Bord der Yacht des Sultans begab. Der Weg war durch Militär bewacht. Kanonendonner verkündete später die Einfahrt des Schahs in den Hafen von Dolma Bagdsche, wo er vom Sultan empfangen und nach dem Sternenpalast geleitet wurde. — Die Polizei in Konstantinopel entwickelt zur Zeit eine außergewöhnlich rege Thätigkeit, veranlaßt durch eine Kundgebung des flüchtigen Schwagers des Sultans, Mahmud Pascha, an die Jungtürken. Man geht sogar soweit, die Dienstboten europäischer Familien auszufragen, wer im Hause verkehre oder logire, und doch glauben die Regierenden selber nicht, am wenigsten die Polizei, an eine Gefahr Seitens der Armenier oder Jungtürken. Wenn Unruhen bevorstehen, werden sie durch die allgemeine Unzufriedenheit mit der Regierung und der Finanzwirthschaft entstehen.

Ein Dreirad als Geschenk des Kaisers. Gelegentlich eines Unfalles im Dienste verletzte sich vor einiger Jahren der Weichensteller Bleul zu Bunzlau derart am rechten Fuße, daß ihm derselbe abgenommen werden mußte. Dabei trat im Laufe der Zeit ein Schwächezustand ein, der ihn fast unausgesetzt ans Zimmer fesselte, da er nicht zu gehen vermochte. Vor etwa einem Monat richtete nun Bleul an den Kaiser ein Gesuch und bat den Monarchen, ihm doch ein Dreirad zu schenken; er sei zu arm, sich ein solches zu kaufen, er wolle sich aber mittels des Rades an der Natur erfreuen. Die Angelegenheit wurde untersucht, und jetzt hat der Kaiser dem unglücklichen Manne ein eigens für ihn gebautes Dreirad als Geschenk übersenden lassen.

275000 Mark Entschädigung verlangen von der großherzoglichen Generalintendanz in Karlsruhe die Hinterbliebenen des verunglückten Sängers Plank. Verklagt sind in erster Reihe die Generalintendanz, der Generalintendant Dr. Bürklin, der Regisseur Schön sowie zwei weitere technische Beamte. Die Klage gegen die einzeln benannten Personen stützt sich auf die Behauptung, diese hätten nach technischer Seite hin nicht für genügende Sicherheit Sorge getragen; die Höhe der Summe wird damit begründet, daß Plank auf Grund des Sektionsbefundes noch lange Jahre arbeitsfähig gewesen und seiner Familie noch bedeutende Summen hätte verdienen können.

Das Schicksal des Raubmörders Gönczi scheint nunmehr besiegelt zu sein. Am Sonntag wurde ihm der Beschluß des Strafsenats des Kammergerichts vom 24. September, durch welchen die von dem Kertheiger in dem zweiten Wiederaufnahmeverfahren eingelegte Beschwerde als unbegründet zurückgewiesen ist, zugestellt.

Die Mainzer Strafkammer verurtheilte den Schiffer Hauck aus Bingen, der angeklagt war, am Oster-Dienstag das Bootsunglück bei Bingen verschuldet zu haben, zu einem Jahre Gefängniß. Bekanntlich fielen dem Unglück zahlreiche Mitglieder einer katholischen Verbindung zum Opfer.

Eine erhebliche Steigerung der Kohlenförderung in Preußen hat das erste Halbjahr 1900 ergeben. Es betrug die Steinkohlenförderung 49241 Tonnen gegen 45588 im gleichen Zeitraum des Vorjahres und die Braunkohlenförderung 15312 gegen 12761 Tonnen.

Der Klügere giebt nach, — auch wenn er ein Prinz ist. In englischen Hof- und Marinekreisen hat in voriger Woche ein Vorfall zu unerquicklichen Redereien und Weiterungen Veranlassung gegeben, die von besonderem Interesse sind, weil sie einen deutschen Prinzen in englischen Diensten betreffen. Prinz Ludwig von Battenberg bekleidet in der britischen Marine den Rang als Kapitän zur See und ist augenblicklich zum Admiralstabe kommandirt. Als in voriger Woche der verstorbene Kapitän zur See A. Bourke mit militärischen Ehren beerdigt werden sollte, verfügte der Marineminister dienstlich, daß der Kapitän Prinz von Battenberg, ihn bei der Beerdigung vertreten solle. Da es bisher auch im freien England noch nicht Usus war, daß ein Minister, der zudem selbst nicht einmal militärischen Rang bekleidet, einen zufällig beim Stabe befindlichen Prinzen und nahen Verwandten der Königin als seinen Vertreter bei der Beerdigung eines Kapitäns kommandiren konnte, so verwahrte Prinz Ludwig sich gegen eine derartige „Ungehörigkeit", worauf der Minister Mr. Goschen mit Nachdruck auf Ausführung seines Befehls bestand. Die dann folgende Beschwerde des Prinzen bei der Königin hatte den Erfolg, daß der Minister sich ebenfalls officiell beschwerte und die Drohung von Niederlegung des Portefeuilles u. s. w. laut werden ließ. Natürlich käme eine Krisis im Marineministerium gerade jetzt sehr ungelegen, und so mußte der Battenberger nachgeben. Man sieht hierin eine direkte Chicane des deutschen Prinzen durch einen Minister, der selbst deutschen Ursprungs ist. Einem wirklich englischen Prinzen würde, so meint man, Derartiges nicht geboten werden.

Ein vorsichtiger Wirth. Ein in der Invalidenstraße in Berlin wohnender Schankwirth, dessen Lokal zumeist von Dirnen, Zuhältern 2c. besucht wird, so daß die Beamten der Kriminal- und Sittenpolizei in letzter Zeit sehr häufig dort „aufräumten", hat seit einigen Tagen einen Zettel an der Eingangsthür seines Lokales angeheftet, welcher folgendermaßen lautet: „Zur Warnung an die Werten eintretenden Wollenden! Von wejen bei mir verkehrende Haimlichkeit die sehr offte kommen duht, mechte doch Keener mich one Pappire ohder sonstje Löjidimatjon Rinkommen weil es hier eklij scharf is, un ick mihr nich jerne ärjern un verandwordlij machen duhn will! Mit ganz besonnene Hoch-Achtunk!!! B.

Neueste Nachrichten.

München, 1. Oktober. Aus Anlaß der morgigen Vermählung der Herzogin Elisabeth [illegible] Bayern mit dem Prinzen Albert von B[illegible] fand heute Nachmittag bei dem Prinz-[illegible] im Residenzschlosse Galatafel statt, [illegible] welcher Prinz-Regent Luitpold einen Trinkspruch auf das Brautpaar ausbrachte.

Wien, 1. Oktober. Auf Grund eingezogener Erkundigungen stellt die „Politische Correspondenz" fest, daß der hiesigen japanischen Gesandtschaft von der angeblichen Absicht des Kaisers von Japan im Frühjahre eine Reise nach Europa zu unternehmen, nichts bekannt ist. Eine so weite Reise des Kaisers, die ihn seinem Lande auf längere Frist fernhalten würde, sei überhaupt sehr unwahrscheinlich.

Kopenhagen, 1. Oktober. Der Reichstag ist heute zusammengetreten und hat die bisherigen Präsidenten wiedergewählt. Das Landsthing wählte indessen zu seinem ersten Vicepräsidenten den ehemaligen Justizminister Nellemann, zum zweiten Vicepräsidenten den Generalauditeur Steffensen, welcher früher erster Vicepräsident war.

Petersburg, 1. Oktober. Der heutige „Regierungsbote" meldet: In der auswärtigen Presse erschienen Nachrichten über eine vermeintliche Annexion der nachbarlichen mandschurischen Gebiete durch Rußland. Die von der kaiserlichen Regierung im fernen Osten verfolgten Aufgaben wurden in den officiellen Mittheilungen ganz entschieden zum Ausdruck gebracht. — Aus dem Inhalt dieser Mittheilungen folgt hinlänglich klar, daß die obengenannten Nachrichten über eine Einverleibung der Mandschurei in das Reichsgebiet jeder Begründung entbehren.

Paris, 1. Oktober. Die Regierung wird bei dem Wiederzusammentritt der Kammern ein Gelbbuch über die chinesische Angelegenheit veröffentlichen und die bis Ende des Jahres erforderlichen Credite verlangen. Die Gesammtsumme der Credite wird 70 Millionen Francs betragen. Bewilligt sind bereits 19 Millionen Francs; während der Parlamentsferien ließ sich die Regierung im Staatsrathe einen Credit von 12 Millionen Francs eröffnen, sodaß nach Wiederbeginn der parlamentarischen Arbeiten ein Ergänzungscredit in Höhe von 39 Millionen beantragt werden wird.

Lourenço Marques, 1. Oktober. Der Dampfer „Styria" vom österreichischen Lloyd geht mit 400 Flüchtlingen aus Transvaal in See; es befinden sich darunter die italienischen, irischen, amerikanischen und französischen Contingente. Alle Ausgaben derselben an Bord trägt die Regierung von Transvaal; außerdem erhält ein jeder der Flüchtlinge 10 Pfund Sterling und hat freie Wahl bezüglich des Hafens, wo er landet.

Lourenço Marques, 1. Okt. (Meldung des „Reuterschen Bureaus.") In Komatipoort fand eine furchtbare Explosion statt, während englische Soldaten Munition, welche von den Buren im Stich gelassen war, vernichteten. Zwanzig Gordon-Hochländer wurden getödtet. — Weitere Nachrichten aus Komatipoort besagen, daß durch die Explosion der von den Buren im Stich gelassenen Munition nicht zwanzig englische Soldaten getödtet wurden, sondern es wurden zwei Soldaten getödtet und 18 verwundet, darunter ein portugiesischer Soldat.

Für die Redaction verantwortlich: M. Lambeck in Thorn

Meteorologische Beobachtungen zu Thorn.

Wasserstand am 2. Oktober um 7 Uhr Morgens: — 0,02 Meter. Lufttemperatur: + 14 Grad Cels. Wetter: heiter. Wind: O.

Wetteraussichten für das nördliche Deutschland.

Mittwoch, den 3. Oktober: Wolkig, vielfach trübe und Regen. Sinkende Temperatur. Strichweise Gewitter. Stark windig. Sturmwarnung.

Sonnen-Aufgang 6 Uhr 18 Minuten, Untergang 5 Uhr 51 Minuten.

Mond-Aufgang 2 Uhr 50 Minuten Nachmittags Untergang 12 Uhr — Minuten Nachts.

Berliner telegraphische Schlußkourse.

		29. 9.	1. 10.
Tendenz der Fondsbörse		fest	fest
Russische Banknoten		216,5[illegible]	216,25
Warschau 8 Tage		216,15	216,90
Oesterreichische Banknoten		84,60	84,45
Preußische Konsols 3%		85,20	84,90
Preußische Konsols 3½%		92,30	92,75
Preußische Konsols 3½% abg.		92,20	92,30
Deutsche Reichsanleihe 3%		85,20	84,90
Deutsche Reichsanleihe 3½%		93,20	92,80
Westpr. Pfandbriefe 3% neul. II.		81,00	—,—
Westpr. Pfandbriefe 3½% neul. II.		90,50	90,25
Posener Pfandbriefe 3½%		90,70	90,20
Posener Pfandbriefe 4%		99,75	99,75
Polnische Pfandbriefe 4½%		95,70	—,—
Türkische Anleihe 1% C		25,30	25,30
Italienische Rente 4%		93,50	93,50
Rumänische Rente von 1894 4%		72,50	72,50
Diskonto-Kommandit-Anleihe		169,40	168,50
Große Berliner Straßenbahn-Aktien		227,[illegible]	221,50
Harpener Bergwerks-Aktien		178,40	177,50
Laurahütte-Aktien		193,75	191,25
Norddeutsche Kredit-Anstalt-Aktien		119,25	—,—
Thorner Stadt-Anleihe 3½%		—,—	—,—
Weizen:	Oktober	155,50	155,00
	Dezember	159,25	159,00
	Mai	164,00	163,00
	Loco in [illegible]	82¼	81⅝
Roggen:	Okto[illegible]	142,25	140,75
	[illegible]	144,0[illegible]	143,25
	[illegible]	145,50	144,50
Spiritus [illegible]	loco	50,60	50,70

Rei[illegible] Diskont 5 %, Lombard-Zinsfuß 6 %
Privat-Diskont 4⅜ %.

Fertige Betten.

Gardinen, Stores, Teppiche, Läuferstoffe, Portieren, Diwan- u. Tischdecken

in neuesten Mustern und besten Qualitäten

S. David, Breitestraße 14.

Bettfedern.

Daunen.

Steppdecken.

Die Firma

D. Henoch

in Thorn (fr. F.-R. Nr. 994 jetzt H.-R. Abthlg. A Nr. 20) ist auf Fräulein **Anna Aronsohn** in Thorn übergegangen. Der Uebergang der im Betriebe des Geschäfts begründeten Verbindlichkeiten und Forderungen ist bei dem Erwerbe des Geschäfts durch das Fräulein **Anna Aronsohn** in Thorn ausgeschlossen. Eingetragen in das Handels-Register am heutigen Tage.

Thorn, den 25. September 1900.

Königliches Amtsgericht.

Konkursverfahren.

In dem Konkursverfahren über das Vermögen des Kaufmanns **Alexander Smolinski** in Thorn ist in Folge eines von dem Gemeinschuldner gemachten Vorschlags zu einem Zwangsvergleiche neuer Vergleichs- und zur Prüfung der nachträglich angemeldeten Forderungen der Prüfungstermin auf

den 19. Oktober 1900,

Vormittags 10 Uhr

vor dem Königlichen Amtsgerichte hier — Zimmer Nr. 22 — anberaumt.

Der Vergleichsvorschlag und die Erklärung des Gläubigerausschusses sind auf der Gerichtsschreiberei zur Einsicht der Betheiligten niedergelegt.

Thorn, den 22. September 1900.

Konopka,

als

Gerichtsschreiber des Königl. Amtsgerichts.

Zwangsversteigerung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung sollen die in **Zlotterie** im Borrek und am Wege nach Companie belegenen, im Grundbuche von Zlotterie, Blatt 52 und Blatt 174 zur Zeit der Eintragung des Versteigerungsvermerkes auf den Namen des Schuhmachermeisters **Heinrich Behnke** in Czernewitz und seiner gütergemeinschaftlichen Ehefrau **Ernstine** geb. **Bischof** eingetragenen Grundstücke (Blatt 52) bestehend aus

a) Wohnhaus nebst Stall u. Scheune mit Hofraum und Hausgarten,
b) Schweinestall,
c) Wiese und Acker,

Käthnerstelle,

Grundsteuerbuch Art. 42, Nr. 56 bezw. Art. 42

am 24. November 1900,

Vormittags 10 Uhr

durch das unterzeichnete Gericht — an der Gerichtsstelle — Zimmer Nr. 22 versteigert werden.

Das Grundstück Zlotterie Blatt 52 hat einen jährlichen Nutzungswerth von 36 Mark und 5,07 Thlr. Reinertrag und ist 3 ha, 81 a, 30 qm groß; das Grundstück Zlotterie Blatt 174 hat einen Flächeninhalt von 3 ha, 83 a, 70 qm und einen jährlichen Reinertrag von 6,86 Thlr.

Gebäude sind für das letztere Grundstück nicht nachgewiesen.

Thorn, den 22. September 1900.

Königliches Amtsgericht.

Bekanntmachung.

Zwangsversteigerung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung soll das in **Rentschkau** belegene, im Grundbuche von Rentschkau, Band I, Blatt 114 zur Zeit der Eintragung des Versteigerungsvermerkes auf den Namen des **Johann Jendrzejewski** und seiner gütergemeinschaftlichen Ehefrau **Franziska** geb. **Karzewska** eingetragene Grundstück bestehend aus Wohnhaus nebst Stall und Hofraum, nebst Acker und Wiese.

Grundsteuerbuch Artikel 122 Gebäudesteuerrolle Nr. 112

am 30. November 1900,

Vormittags 10 Uhr

durch das unterzeichnete Gericht — an der Gerichtsstelle — Zimmer Nr. 22 — versteigert werden.

Das Grundstück hat eine Fläche von 99 Ar, 10 qm und ist mit 24 Mark jährlichen Nutzungswerth zur Gebäudesteuer und mit einem Grundsteuer-Reinertrage von 2,63 Thlr. veranlagt.

Thorn, den 27. September 1900.

Königliches Amtsgericht.

Bekanntmachung.

Gegen den Zigeuner **Eduard Hermann,** unbekannten Aufenthalts, ist die Voruntersuchung eröffnet wegen **Mordes,** begangen im September 1899 zu Czernewitz an dem Musiker Franz Pope mittels einer Schußwaffe.

Der Angeschuldigte hat dunkelblondes Haar und dunkelbloden Vollbart, braune Augen und ist von mittlerer Statur. Auf der rechten Backe hat er 2 Schußwunden, durch den Bart verdeckt; auf dem rechten Arm ist sein Name „Eduard Hermann", auf dem linken eine Frauenfigur ausgestochen. Er nennt sich auch Emil Blum, Adolf Pohl, Hermann Schmidt, und besitzt einen auf den letzten Namen lautenden Reisepaß.

Ich fordere einen Jeden auf, dem der jetzige Aufenthalt des Angeschuldigten bekannt ist, dies **sofort** der nächsten Sicherheitsbehörde mitzutheilen, welche ich um Festnahme des Angeschuldigten und Transport in das nächste Gerichtsgefängniß ersuche, ebenso um schleunige Nachricht zu den diesseitigen Akten gegen Hermann 2. J. 876/00. Gewehr, Säbel, Revolver und sonstige Waffen bei ihm sind zu beschlagnahmen.

Thorn, den 28. September 1900.

Der Untersuchungsrichter bei dem Königl. Landgericht.

Lieferung von Postkurswagen.

Die Lieferung der für den Bezirk der Ober-Postdirektion in Danzig erforderlichen Postkurswagen für Landwege soll neu vergeben werden.

Angebote sind schriftlich und versiegelt mit der äußeren Bezeichnung „Angebot auf Lieferung von Postkurswagen" bis zum **25. Oktober** hierher einzureichen.

Die Eröffnung der Angebote, bei welcher die Bewerber anwesend sein können, wird an dem bezeichneten Tage um 10 Uhr Vormittags im Dienstzimmer Nr. 54 der Ober-Postdirektion (Winterplatz) erfolgen.

…ungen können im Dienst-
…83 der Ober-Postdirection
…en.
…gen werden dieselben gegen
… Schreibgebühren und
… schriftlich mitgetheilt.
… September 1900.
… Ober-Postdirektion.
… Kriesche.

…hende Frau oder Mädchen

…ufwärterin

Gerechtestraße 1.

I. Westpreußische

Provinzial-Obst-Ausstellung

verbunden mit **Obstmarkt**

in Marienburg vom 5. bis 7. Oktober 1900.

Eröffnung: Freitag, den 5. Oktober, Mittags 1 Uhr.

Begrüßung. Allgemeiner Rundgang. **Prämiirung.**

Festessen Nachmittags 3 Uhr.

Die Ausstellung ist am **6. und 7. Oktober von 9 Uhr Morgens bis 8 Uhr Abends geöffnet.**

Sonntag, vrn 3 Uhr Nachm. **Concert der Pelz'schen Kapelle.**

Eintrittsgeld am 5. Oktobnr: 50 Pfg. pro Person, an den beiden nächsten Tagen: 25 Pfg. pro Person.

Das Comité.

Die Landwirthschaftsschule zu Marienburg Wpr.

beginnt ihr Winterhalbjahr **am 17. Oktober 1900.** Aufnahme und Auskunft **jederzeit** durch den

Direktor **Dr. Kuhnke.**

Verdingung.

Größere Reparaturen (Herstellung eines Drempels und neuen Daches) an dem Todtengräberhause auf dem St. Georgenkirchhof zu Thorn sollen vergeben werden.

Der Verdingungsanschlag nebst Bedingungen ist gegen kostenfreie Einsendung von 50 Pfg. von Küster **Strempel**-Mocker zu beziehen, die Zeichnung kann daselbst eingesehen werden. Die Eröffnung der Angebote findet am **Dienstag, den 9. Oktober, 4 Uhr** im Amtszimmer des Unterzeichneten statt.

Mocker, den 2. Oktober 1900.

Heuer, Pfarrer.

8—10 Mk. täglich

verd. Jeder reell, der **Privathäuser besuchen will.** Bes. Kenntn. nicht erford. Offert. sende man a. d. **Hygienisch. Versandthaus Berlin N.** Straßburgerstr. 16, p.

---

1 jüngeren Schreiber

sucht von sogleich

Klug, Gerichtsvollzieher, Bäckerstraße 15, II.

---

1 tüchtiger Bautischler

kann sofort eintreten bei

Freder, Tischlermeister, **Mocker,** Lindenstr. 20.

---

1 tüchtige Cassirerin

von sofort gesucht.

M. Chlebowski.

Tüchtige Monteure

für Gas- und Wasserleitung bei hohem Lohn verlangt

Xaver Geisler, Ingenieur, **Bromberg,** Bahnhofstr. 36.

Rohrleger,

geübt im Verlegen von Druckröhren verlangt bei hohem Lohn

Xaver Geisler, Ingenieur, **Bromberg,** Bahnhofstr. 36.

Zwei Lehrlinge,

die gewillt sind, die **feine Wurstmacherei** zu erlernen, können sich melden bei

W. Romann, Wurstfabrikant, Thorn, Breitestr. 19.

Suche für mein Geschäft einen

Lehrling

mit guter Schulbildung.

Carl Matthes.

---

2 junge Leute finden gute Pension. **Bäckerstr. 13.**



Winkler's Restaurant

Brombergerstr. 86.

Empfiehlt ganz ergebenst

Täglich frisch vom Faß Münchener Bürgerbräu u. helles Lagerbier.

Klavierunterricht

wird ertheilt **Brückenstr. 16,** 1 Tr. r.

Bei dem vielseitigen Wohnungswechsel fühle ich mich veranlaßt, den geehrten Herrschaften mein reichhaltiges Lager an

Räucher- u. feinen Fleischwaaren,

sowie Specialität

ff. f. Aufschnitt u. Thorner Würstchen

zu empfehlen.

W. Romann, Wurstfabrikant, Thorn, Breitestr. 19.

Speisekartoffeln

liefert zu billigsten Preisen.

Casimir Walter, Mocker.

Lehrling

der möglichst die Oberklasse besucht hat, wird für ein hiesiges Comptoir gesucht.

Offerten unter **A. E. 877** an die Expedition dieser Zeitung.

Wir suchen zum sofortigen Antritt einen

Lehrling

mit guter Schulbildung.

Lissack & Wolff.

Eine Köchin

gesucht. Frau Rittmeister **Schoeler,** Schulstraße 11.

Möbl. Zimmer

zu vermiethen **Araberstraße 16.**

Die von Herrn Kreisphysikus **Dr. Finger** in meinem neuen Hause **Brückenstraße Nr. 11** innehabende

I. Etage,

7 Zimmer, Badestube und Zubehör ist vom 1. April 1901 zu vermiethen.

Max Pünchera.

Victoria-Garten.

Heute und folgende Tage:

Große Varieté-Vorstellung.

Entree 30 Pf., Reserv. Platz 50 Pf., Militär ohne Charge 20 Pf.

Kassenöffnung Abds. 7, Anfang 8 Uhr.

Die Direktion.

M.-G.-V. Liederfreunde.

Heute Mittwoch, pünktlich 8½ Uhr:

Probe.

Vollzähliges Erscheinen.

Höhere Mädchenschule zu Thorn.

Wiederbeginn des Unterrichts

im Winterhalbjahre

Dienstag, den 16. Oktober,

Vorm. 9 Uhr.

Aufnahme neuer Schülerinnen

Montag, den 15. Oktober,

Vorm. von 10—12 Uhr im Schulgebäude.

Für auswärtige Schülerinnen können geeignete **Pensionen** nachgewiesen werden.

Der Direktor.

Dr. Maydorn.

Neuer Begräbniß-Verein.

General-Versammlung

am Mittwoch, den 3. d. Mts.,

Abends 8 Uhr bei **Nicolai.**

Tages-Ordnung:

1) Rechnungslegung pro 1899/1900.
2) Wahl von 3 Rechnungs-Revisoren.
3) Ergänzungswahl des Vorstandes.

Die persönliche Einladung eines jeden Mitgliedes durch Umlauf findet **nicht** statt.

Thorn, den 2. Oktober 1900

Der Vorstand.

Neueste Genres. Sauberste Ausführg.

Thorner Schirmfabrik

Brücken Breitestr Ecke.



Billigste Preise.

Größte Auswahl.

Große Auswahl in Fächern.

Täglich Neuheiten in

Sonnenschirmen.

Reparaturen von Schirmen, Stöcken und Fächern, sowie **Beziehen** von Sonnen- und Regenschirmen.

Mein Bau-Bureau

befindet sich von heute ab **nicht mehr** Altstädt. Markt 15, sondern

Strobandstr. 11

im Hause des Töpfermeister C. **Knaack.**

Paul Richter, Maurermeister.

Kost und Logis

von sofort zu haben

Junkerstraße 7, III, n. vorne.

Wohnung, best. h. Zimm. u. Zub fortzugsh. sof. zu verm. **Bachestr. 9, III.**

Zwei Blätter.

Druck und Verlag der Rathsbuchdruckerei Ernst Lambeck, Thorn.